

Berner Puppentheater bleibt in der Familie Demenga

Die Zukunft des Berner Puppentheaters war ungewiss. Nun liegt eine Lösung auf dem Tisch: Frank Demenga, Bruder der langjährigen Leiterin Monika Demenga, übernimmt den Betrieb. Doch Fragen bleiben offen – nicht nur finanziell.



1 | 2 Da lacht der Lause(b)engel: Monika Demenga und Hans Wirth haben nach einigem Hin und Her eine Nachfolgelösung gefunden. Bild: Beat Mathys (2 Bilder)



Ende gut, alles gut? An der Gerechtigkeitsgasse 31, wo die Märchenpuppen zu Hause sind, herrscht Aufbruchstimmung. Der Theatermacher Frank Demenga will das Berner Puppentheater mit seiner Frau Karin Wirthner Demenga übernehmen, wie er auf Anfrage bestätigt. Noch bis vor kurzem war das Überleben des populären Betriebs mehr als fraglich. Nach über zwei Jahrzehnten hatte das Leitungsduo Monika Demenga und Hans Wirth **2014 angekündigt, das Theater per Mitte 2016 aufzugeben.**

Trotz intensiver Suche habe man keine Nachfolger gefunden, hiess es damals. Der Plan des Vereins Visavis, die renovationsbedürftigen Räumlichkeiten des Puppentheaters mittelfristig zu übernehmen, konnte nicht umgesetzt werden.

Nun bleibt der Betrieb also in der Familie: Frank Demenga ist der Bruder der langjährigen Leiterin. Der Theatermann ist in der Szene eine feste Grösse, als Schauspieler ebenso wie als Autor und Veranstalter. «Figurentheater ist mir nicht fremd, ich bin sozusagen bei Monika Demenga in die Lehre gegangen», sagt Demenga. «Ich finde es wichtig, dass Kinder im Zeitalter elektronischer Medien mit dieser traditionellen Theaterkunst in Berührung kommen.»

Auch Kultur für Erwachsene

Demenga will die erfolgreichsten Stücke von Monika Demenga und Hans Wirth, darunter «D'Wienachtsgschicht», weiter im Programm behalten. «Die beiden planen einen weichen Ausstieg und spielen vorerst weiter.» Demenga will aber auch neue Stücke schreiben und inszenieren. Zudem will er unter dem Label «Altstadtpodium» Theater für Erwachsene und szenische Lesungen anbieten.

Kann man einen solchen «Gemischtwarenladen» noch Berner Puppentheater nennen? Demenga räumt ein, man habe sich Gedanken über den Namen gemacht. «Wir sind aber zum Schluss gekommen, dass der bisherige Name Sinn macht und weiter seine Berechtigung hat.»

Doch es stellen sich weitere Fragen. Die naheliegendste: Weshalb lag die innerfamiliäre Lösung nicht schon viel früher auf dem Tisch? Womöglich hätte damit die städtische Betriebssubvention von 100'000 Franken gerettet werden können.

Oliver Meier

Leiter Kultur

@mei_oliver 25.01.2016

Verein Visavis

Direkt gegenüber dem Berner Puppentheater, an der Gerechtigkeitsgasse 44, zeigten Monika Demenga und Hans Wirth während Jahren Figurentheater für Erwachsene. Seit Sommer 2014 ist dort der Verein Visavis eingemietet. Ziel ist der Aufbau eines Mehrspartenbetriebs, der zeitgenössische Kultur für und von jungen Menschen bietet.

Seit Frühsommer 2015 finden im ehemaligen Weinkeller regelmässig Veranstaltungen aus verschiedenen Sparten statt, die laut der Geschäftsleiterin Susanne Ammann gut besucht sind.

Im Sommer 2014 hat der Verein angekündigt, mittelfristig die Räumlichkeiten des Puppentheaters übernehmen zu wollen. Die Finanzierung erwies sich jedoch als schwierig. Die Stadt wollte keine Betriebssubventionen sprechen. Schliesslich entwickelte Carol Rosa, die künstlerische Leiterin von Visavis, ein Konzept, um das Puppentheater als eigenständigen Betrieb zu erhalten.

Ein begleitender Prozess wurde im Dezember 2015 gestartet. Unabhängig davon entschied das langjährige Leitungsduo kurz darauf, den Betrieb an Frank Demenga und dessen Frau zu übergeben. Susanne Ammann freut sich, dass es beim Puppentheater nun «mit neuen Kräften und viel Enthusiasmus weitergehen wird». Sie zeigt sich offen für Gespräche über eine künftige Zusammenarbeit.*mei*

Artikel zum Thema

Vom Puppentheater zum Kulturhaus für die Jungen



Bern Seit über zwei Jahrzehnten führen Monika Demenga und Hans Wirth in der Altstadt das Berner Puppentheater und das Theater vis-à-vis. 2016 ziehen sie sich zurück. Ein neuer Verein plant nun ein Haus für Kinder- und Jugendkultur. **Mehr...**

Frank Demenga sagt: «Da ich in viele Projekte involviert war, beschäftigte ich mich nie ernsthaft mit der Übernahme. Die Idee reifte erst vor wenigen Wochen.»

Von Oliver Meier 15.07.2014

Hoffen auf Projektbeiträge

Finanziell erscheint die Nachfolgelösung noch etwas wacklig. Man sei erst daran, das Budget zu erstellen, sagt Demenga. Es gebe auch noch keinen unterschriebenen Mietvertrag. Klar ist, dass die neuen Betreiber mit der Unterstützung durch den Gönnerkreis rechnen können, nicht nur finanziell, auch bei der Administration.

Für Neuproduktionen hofft Demenga auf Projektbeiträge von der öffentlichen Hand. Zudem hofft er auf eine Anschubfinanzierung. Damit, so Demenga, sei die Finanzierung «einigermassen» machbar. «Es ist ein Risikounternehmen, da machen wir uns keine Illusionen, aber das sind wir uns von der Theatertätigkeit gewohnt.»

Und wie ist das Verhältnis zum Verein Visavis, der den zweiten Theaterraum von Monika Demenga und Hans Wirth an der Gerechtigkeitsgasse 44 übernommen hat? «Über eine Zusammenarbeit wurde bisher nicht gesprochen», sagt Demenga, «aber ausschliessen wollen wir das nicht.» (Berner Zeitung)

(Erstellt: 25.01.2016, 06:31 Uhr)